

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wurm frisst am Kapitalismus

Ich habe mich nicht geirrt, alle Anzeichen sind wohl da nur geht es etwas länger, sagt der 80 Jahre alte Varga

Der Kapitalismus durchläuft zurzeit die «zweite Phase seiner Krise», erklärte der Doyen der sowjetischen Wirtschaftswissenschaftler, Professor E. S. Varga, (siehe S. 4) an einer Feier zu Ehren seines 80. Geburtstages und des 50. Jahres seiner wissenschaftlichen Laufbahn in Moskau.

Zu Beginn des Jahrhunderts, sagte Varga nach dem Bericht des Bulletins der veranstaltenden Akademie der Wissenschaften, «war der Kapitalismus schon weltbeherrschend, doch seine Produktion war, mit heute verglichen, unentwickelt». «Die Fabriken ... waren wesentlich so, wie sie Marx im 'Kapital' beschrieb. Das Volumen der Industrieproduktion der Welt war etwa ein Sechstel der heutigen Zahl.»

«Das kapitalistische System schien der Bourgeoisie und den Rechtssozialisten stabil, unzerstörbar und dauerhaft ... Aber der Bazillus der Krise des Kapitalismus — Grundlage der ganzen Geschichte des 20. Jahrhunderts — war schon da.»

Die «erste Phase der allgemeinen Krise des Kapitalismus» begann «mit dem Sieg der Oktober-Revolution», doch «gelang es der Bourgeoisie ... mit Hilfe der sozialistischen Verräter ... die Diktatur des Proletariats auf die Grenzen der UdSSR zu beschränken».

Varga nannte folgende Erscheinungen als Hauptfaktoren dieser «zweiten Phase der allgemeinen Krise des Kapitalismus»:

«Verschiebungen in der Klassenstruktur der bürgerlichen Gesellschaft (relative Zunahme der gelernten Arbeiter; Rückgang der Zahl der Privatbauern; zahlenmässiger Rückgang der Bourgeoisie, bei gleichzeitiger Zunahme des Parasitentums); dann «die volle Entwicklung des Staatsmonopol-Kapitalismus; die Militarisierung von Produktion, Wissenschaft und Technik, die Zunahme der Rüstungsausgaben».

Weitere Erscheinungen: «Die Tatsache, dass der kapitalistische Markt nicht mehr einzig

dasteht» (indem als Konkurrent der sozialistische Weltmarkt immer stärker wird); «allgemeine Inflation als Zeichen einer unstillen Wirtschaft; eine Verschiebung des Gewichts der Banken und Industriemonopole zugunsten der letzteren; der zunehmende Einfluss der Versicherungsgesellschaften; die Zunahme des Konsumenten-Kredits»; und schliesslich «eine andere Verteilung der Lasten der Ueberproduktion — heute fällt die Last einer Krise nicht auf das monopolistische Bürgertum, das mit Regierungshilfe die Preise nicht senkt und dem Bankrott entgeht, sondern auf das Proletariat und auf die unterentwickelten Länder».

(Varga vertrat ganz früher die These von der unabwendbaren Krise des Kapitalismus, änderte sie dann, gab dem Kapitalismus grössere Chancen, fiel deswegen in Ungnade, revidierte seine Lehre, steht heute wieder in Ehren [siehe S. 4].)

Koreas Schlendrian schafft Kommunisten

Von Syngman Rhee ignoriert, von Nordkorea umworben, sind Japan-Koreaner mehrheitlich für die Kommunisten

Die Blindheit der Regierung Rhee in Südkorea und die geschickte Politik Nordkoreas sind die Ursache der Rückwanderung der vielen Japan-Koreaner nach Nordkorea.

Die kommunistische Regierung in Pyongyang hat für die meist im Elend lebenden — und in Japan unbeliebten — Koreaner schon 2 Millionen Dollar ausgegeben, Schulen, Kliniken und Subventionen finanziert.

Südkorea zeigte überhaupt kein Interesse. Der Vorsitzende der südkorea-freundlichen «Mindan»-Vereinigung von Japan-Koreanern (ein anderer Verein, «Choryun», ist kommunistenfreundlich) veröffentlichte am 16. Juni 1959 die Klagen gegen Söul:

Nach zehn Jahren Bittgesuchen hat Söul noch keine Hilfe gewährt; man macht sogar Schwierigkeiten, Japan-Koreanern den Besuch der Familie in Südkorea zu erlauben; die Japan-Koreaner haben keine Garantie, in Südkorea Wohnung und Arbeit zu finden; trotzdem 75 Prozent der 563 000 Koreaner in Japan arbeitslos sind, ist das japanische Elend — mit gelegentlichem Verdienst — erträglicher als das koreanische.

Am Tag nach dieser Klage be-

BUREN REIF ZUM BÜRGERKRIEG

Polizei schaltet Mässige aus, sture Apartheid-Verfechter stehen jetzt allein afrikanischen Extremisten gegenüber

Die Verhaftung gemässigter afrikanischer und weisser Oppositionsführer durch die südafrikanische Regierung in den letzten Wochen vor dem Attentat auf Premierminister Verwoerd dürfte sich als ein Schlag ins Wasser erweisen.

Die Verhafteten besassen, wie aus einer Zusammenstellung der neuesten Berichte hervorgeht, praktisch keine Autorität mehr. Die Massen werden mehr und mehr durch Agitatoren, die vor dem nicht in Erscheinung getreten waren, angeführt.

Der beobachtete, vorläufig noch unorganisierte Zusammenschluss gewisser einzelner, gemässigter Elemente aller Rassen hatte seinen Grund darin, dass sie ebenfalls das Abgleiten der afrikanischen Massen in extremistische Tendenzen sahen.

Sie wollten verhindern, dass eine sture Apartheid-Politik (KB, 17. Februar, 2. März) zu einer nicht wiedergutzumachenden Explosion führe. Gerade diese Tendenzen hat die Regierung mit ihren Verhaftungen zerschlagen.

Ein englischer Beobachter kommentierte wenige Tage vor dem Attentat, in dem sich eine Tendenz der weissen — nicht der schwarzen — Opposition äus-

serte: «Die nächsten Wochen werden entscheiden, denn lange geht es nicht mehr weiter. Es gibt in Südafrika keine politisch vernünftige Mittelschicht mehr, nur noch Faschisten: Weisse auf der einen Seite, Schwarze auf der andern.»

Prager Gedenkgabe

29000 freiwillige Stunden und 1000 Sowjetvorlesungen

Mit verstärkter Propaganda und freiwilligen Ueberstunden wird in der Tschechoslowakei der fünfzehnte Jahrestag der Befreiung des Landes durch die Sowjettruppen gefeiert.

Die «Freundschaftsgesellschaft Tschechoslowakei - Sowjetunion», die den Tag organisiert, hat die Meldung der Prager Vereine und Organisationen entgegengenommen, wonach folgende Beiträge zur Feier geplant sind:

Ueber 1000 Vorträge und Veranstaltungen in Prag, um die Bewohner mit Leben und Arbeit der Sowjetfreunde bekanntzumachen; die Aufnahme einer intensiven Korrespondenz von Betrieben, Aemtern, Schulen mit sowjetischen Arbeitsbrigaden; freiwillige Arbeit (in einem Bezirk bis jetzt versprochen: 29 000 Stunden) zur Verschönerung der Stadt.

KOMMUNISTEN ARBEITEN NICHT GERN AUF DEM FELD

Auch ein Kommunist kann nur Erfolg haben, wenn er durch eigene, vorzügliche Arbeit den parteilosen Mitbürgern ein Beispiel gibt, schreibt das bulgarische Parteiblatt «Rabotnicesko Delo».

Die Kommunisten mobilisieren die Arbeitskraft der Kollektivbauern — von denen der grösste Teil parteilos ist — nicht genügend, rügt der Artikel. In vielen Dörfern ist die Zahl der in der tatsächlichen Feldarbeit (den sogenannten Brigaden) beschäftigten Kommunisten zu gering; der Grossteil von ihnen bekleidet «Verwaltungsposten und ähnliche Stellen», schreibt das Blatt.

Beispiele der Zeitung: In Zwantschewo, Bezirk Paradzik, arbeiten von 60 Parteimitgliedern nur 4 auf dem Feld; in Brataniza, im gleichen Bezirk, nur einer.

franc zieht Rubel mit

Neuer Vertrag öffnet UdSSR die Tür nach Westeuropa

Die UdSSR tritt durch das Zahlungsabkommen mit Frankreich (gültig ab 10. April) in die konvertierbare Franc-Zone ein. Damit kann sie ihren Verpflichtungen in Westeuropa in irgendeiner konvertiblen Währung (Franken, Francs, Westmark, Pfund, Dollars, belgischen Francs usw.) nachkommen.

ISLANDS ENTTÄUSCHUNG DIE BOOTE SIND ZU KLEIN

Island kaufte letzten Sommer ostdeutsche Fischerboote. Bei der Lieferung stellte sich heraus, dass sie nur 50 Prozent der erwarteten Tonnage fassten. Das sozialistische «Althydbladið» bezeichnet den Kauf als einen «schrecklichen Fehler».

